



■ Physikstudium und dann?

Das Berufsvorbereitungsseminar der jDPG zeigt die unterschiedlichen Einsatzbereiche von Physikerinnen und Physikern.

Unterschiedliche Karrierewege von renommierten Referenten eröffnen angehenden Absolventen frühzeitig Einblick in die Vielfalt der – teilweise unerwarteten – Einsatzgebiete für Physiker. Persönliche Vitae zeigen mögliche Umwege auf und vermitteln, dass Zusatzqualifikationen für berufliche Spitzenpositionen und persönlichen Erfolg notwendig und unumgänglich sind.

Die neu ins Leben gerufenen Berufsvorbereitungsseminare der jDPG möchten genau dies bieten: Meinungsbildung und Perspektivenfindung durch persönlichen Kontakt mit im Berufsleben stehenden Physikern. Zum ersten Seminar dieser Art sind 20 Studentinnen und Studenten sowie vier erfahrene Physiker Ende November nach Jena gekommen.

Ludwig Schultz, wissenschaftlicher Leiter des IFW Dresden, gab Einblick in die wissenschaftliche Laufbahn als erfolgreicher Hochschullehrer: Nach Studium und Promotion führte es ihn zunächst als Postdoc zu IBM in die USA. Zurück in Deutschland begann er bei Siemens in Erlangen in der dortigen Halbleiterforschung. Trotz seiner Tätigkeit im Unternehmen blieb er in intensivem Kontakt zur Wissenschaft und erhielt u. a. einen Ruf nach Dresden. Der Wechsel aus der Industrie zurück in die Wissenschaft sei, so Schultz, recht selten und heute wohl nahezu unmöglich, da die Industrie kaum noch Grundlagenforschung betreibt. Doch gerade in seiner Position als Leiter eines großen Forschungsinstituts hat Ludwig Schultz enorm von den in der Wirtschaft erlangten Führungsqualitäten profitiert, da er neben seiner Tätigkeit als Wissenschaftler u. a. auch für die nationale wie internationale Einbindung des Instituts in die Wissenschaftscommunity verantwortlich ist.

Einen Weg, den man bei einem Physiker eher weniger erwartet, ist Lutz Schröter gegangen. Nach

seiner Promotion war er zunächst als Berater beim VDI tätig und betrieb im Auftrag von Unternehmen Technologiescreening. Neben technischen Fragestellungen faszinierten ihn die wirtschaftlichen Aspekte seiner Aufgabe, sodass er beschloss, sich in diese Richtung weiterzuentwickeln. Derzeit ist Lutz Schröter bei Volkswagen für das Finanzcontrolling bei verschiedenen ausländischen Projekten verantwortlich.

Für seine Tätigkeit in der Wirtschaftswelt brachte er als promovierter Physiker ideale Voraussetzungen mit: einerseits die Fähigkeit, sich schnell und selbstständig wirtschaftliches Know-How zu erarbeiten, andererseits konnte er als Wissenschaftler im Umgang mit Forschern und Entwicklern eine „gemeinsame Sprache“ finden und wurde somit als Controller akzeptiert. Überraschend war für viele Teilnehmer seine Erfahrung, dass nicht nur die prinzipielle Bereitschaft, sondern auch der eigene Wunsch, sich ständig neuen Aufgaben zu stellen, ein entscheidendes Kriterium für einen Einsatz in einer Spitzenposition ist.

Michael Schramm, Patentanwalt in München, hat nach seinem Physikstudium in Erlangen in Berlin promoviert und während dieser Zeit im Nebenfach Jura studiert. Nach dem juristischen Referendariat machte er das zweite Staatsexamen und erhielt die Zulassung als Rechtsanwalt. Mit diesem Doppelabschluss arbeitete Michael Schramm zunächst in verschiedenen Kanzleien für Patent- und Markenrecht. Schließlich gründete er mit Kollegen eine eigene Sozietät in München. Auch Michael Schramm liefert die Physik das Handwerkszeug, um kompetent Patent- und Markenverfahren bewerten und die Ansprüche der Mandanten erfolgreich durchsetzen zu können.

Den zweiten Schwerpunkt des Seminars bildete ein Workshop

zum erfolgreichen Bewerben. Markus Strehle von der Carl Zeiss AG Jena stellte dabei sehr anschaulich die „Dos“ und „Don'ts“ bei einer Bewerbung dar: Angefangen bei der fundierten Vorbereitung durch umfassende Informationsbeschaffung über Hinweise zum Verfassen ansprechender Bewerbungsunterlagen, die weniger durch Masse als durch eine markante Botschaft zur Qualifikation des Bewerbers für die jeweilige Aufgabe herausstechen, bis hin zur Simulation einzelner Aspekte eines Bewerbungsgesprächs, das keineswegs erst mit dem eigentlichen Gespräch über die persönliche Eignung, sondern schon beim Small Talk mit der Sekretärin im Vorzimmer beginnt, oder unvermittelt auf Englisch weitergeführt wird. Besonders wichtig seien auch, so Strehle, die richtige Selbsteinschätzung, der souveräne Umgang mit Schwächen und die Fähigkeit, sich durch einen Perspektivwechsel in die Situation des Gegenübers zu versetzen, um sich so die Erwartungen an einen selbst als Bewerber zu vergegenwärtigen.

An dieser Stelle möchten wir allen Referenten nochmals herzlichst danken. Neben der Präsentation ausgewählter Tätigkeitsfelder für Physiker konnten die Teilnehmer auch einige wertvolle „Insider Tipps“ mitnehmen, so z. B., dass es sich in allen Bereichen empfiehlt (auch in der Wirtschaft), einen persönlichen Mentor zu suchen, der einem mit Erfahrung den Blick für den weiteren Weg schärfen hilft.

Matthias Mader und
Alexander-C. Heinrich

WEITERE SEMINARE

Nachdem das Auftaktseminar bei allen Teilnehmern auf sehr positive Resonanz gestoßen ist, wird es in diesem Jahr voraussichtlich eine doppelte Neuauflage geben: Das nächste Seminar findet vom **24. bis 26. April 2009** in Bad Honnef statt. Infos und Anmeldung unter www.jDPG.de.